

# Kopfverletzungen im Sport missachtet

*Neue Würzburger Gesellschaft will aufklären*

Von unserem Mitarbeiter  
**FRANZ NICKEL**

**WÜRZBURG** 22 Gründungsmitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hoben in Würzburg die Gesellschaft für Sport-Neuropsychologie (GSNP) aus der Taufe. Weltweit gibt es nach eigenen Angaben bisher nur eine vergleichbare Organisation in den USA. Wichtigstes Ziel der Gesellschaft ist es, das Wissen über Gehirnverletzungen im Sport zu vertiefen und zu verbreiten – denn Warnsignale werden bisher häufig missachtet.

In erster Linie beschäftigen sich die Mitglieder der GSNP – vom Sportmediziner bis zum Neurologen – mit leichten Kopfverletzungen, zu denen es in Kontaktsportarten wie Eishockey, Fuß-, Hand- und Basketball kommt. Denn während es in den USA längst Praxis ist, dass Sportler nach Kopfbzusammenstößen erst nach eingehenden Untersuchungen wieder trainieren dürfen, wird nach Ansicht der Mitglieder der neuen Gesellschaft diese Thematik hier bisher zu wenig beachtet.

## **Profi- und Breitensport betroffen**

Als Beispiel führte der neue Vorsitzende der Gesellschaft, Diplom-Psychologe Gerhard Müller aus Würzburg, den deutschen Fußballnationalspieler Christoph Kramer ins Feld: Er spielte im WM-Finale 2014 trotz eines schweren Zusammenpralls zunächst weiter. Laut Müller hätte der Spieler sofort aus dem Spiel genommen werden müssen.

„Es geht uns aber nicht nur um den Profisport, sondern auch den Breiten- und Schulsport“, betonte Müller. Die Gesellschaft plane unter anderem, im deutschsprachigen Raum Untersuchungsmethoden für Sportler mit Kopfverletzungen zu entwickeln. Außerdem will man Behandlungsstrategien erarbeiten, um

betroffene Sportler mit optimaler Therapie ins Training zurückzubringen. Für das kommende Jahr ist zudem in Zusammenarbeit mit Sportmedizinern eine Tagung an der Würzburger Uniklinik vorgesehen.

## **Lewandowski als Negativbeispiel**

Grundsätzlich können leichte Kopfverletzungen unter anderem Kopfschmerzen, Müdigkeit oder Übelkeit verursachen. Diese Auswirkungen bilden sich jedoch meist schnell zurück und werden deshalb nicht ernst genommen. Um nicht ausgewechselt zu werden, verzichtet mancher Sportler darauf, darüber zu berichten. Aber: Sportler mit Gehirnerschütterung tragen noch 14 Tage nach dem Vorfall ein viermal so hohes Risiko, eine weitere Kopfverletzung zu erleiden.

Für Wolfgang Golz, Medienreferent der GSNP, stellt auch die Reaktion auf die Verletzung von Robert Lewandowski vom FC Bayern München einen schweren Verhaltensfehler dar. Der Fußballer hatte trotz Gehirnerschütterung und Nasenbein- sowie Kieferbruch weitergespielt und ging wenige Tage später mit Gesichtsmaske in der Champions League auf Torejagd. In der englischen Fußball Premier League hätte Lewandowski laut Golz ein vierwöchiges Spielverbot bekommen.

Ein positives Beispiel sei hingegen die ehemalige Würzburger Zweitliga-Basketballerin Felicitas Schneider. Bei einem Spiel Anfang 2012 schlug sie nach einem Zusammenprall mit dem Hinterkopf auf dem Boden auf. „Die Erinnerungen waren weg“, sagte sie. Sofort war sie ins Krankenhaus gebracht und untersucht worden. Anschließend setzte das Würzburger Zentrum für Klinische Neuropsychologie die Behandlung mit einem Stufenplan fort, sie konnte schnell wieder trainieren. Ein, laut Müller, „gutes Beispiel“ für den richtigen Ablauf.

*Train post 8.6.2015*